



M i l l a b a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Freitags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Ausland monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. (Ausland 15 Pf.) bei der Deutschen Reichspostverwaltung Zweifelhafte Adressen. — Bankkonto: Enzthalbank Böhmer & Co., Wildbad. — Postkammer Wildbad. — Postfachkonto 29174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 66. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 157

Freitag 179

Samstag den 7. Juli 1928

Freitag 179

63 Jahrgang

Steuerfragen des neuen Reichstags

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums — Erhöhung der Umsatzsteuer

Von steuersachmännlicher Seite wird uns geschrieben:

In der Regierungserklärung des neuen Reichstags wurde u. a. ein Gesetzentwurf für Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums angekündigt, wie sie bereits von der Reichsregierung vom Jahr 1925 gemäß dem sozialdemokratischen Programm versprochen worden war. Man hört neuerdings, daß die Sozialdemokratie auf der Vorlage bestünde und daß sie bereit sei, trotz ihrer grundsätzlichen Abneigung gegen indirekte Steuern, gegebenenfalls eine Wiedererhöhung der Umsatzsteuer auf 1 v. H. zuzugestehen, wenn die anderen Parteien der Heraushebung des steuerfreien Existenzminimums zustimmen.

Man hat leinerzeit der Senkung der Umsatzsteuer, diesem Hauptstück der Reichsregierung, in sachverständigen Kreisen mit Recht die größten Zweifel und Bedenken entgegengelehrt. Die Herabsetzung der Umsatzsteuer um ein halbes Prozent hat zwar die Reichskasse um einige hundert Millionen Einnahmen gebracht, im Geschäfts- und täglichen Wirtschaftsverkehr blieb sie aber völlig spurlos; die Waren und die Lebenshaltung sind nicht um einen Pfennig billiger geworden, sondern eher teurer, dem Reich aber fehlten die Mittel für nötigste Ausgaben. Dazu ist die Umsatzsteuer eine verhältnismäßig leicht zu veranlagende und zu überprüfende Steuer, die keine große Bewertungsschwierigkeiten stellt, mithin einen verhältnismäßig hohen Nettoertrag abwirft als alle Steuern mit Werteschätzungsarbeiten. Trotzdem soll man vorsichtig sein. Ist erst einmal eine Steuererhöhung da, dann wird um so leichter eine andere folgen.

Die Erhebungs- und Veranlagungsschwierigkeiten, die die Einkommensteuer natürlicherweise mit sich bringen, sind nun bei uns in Deutschland durch die Form des Lohnabzugs bei den Arbeitseinkommen und insbesondere bei den niedrigen Arbeitseinkommen für den Staat so gut wie ausgeschaltet. Damit soll nicht gelagt sein, daß dieser Zustand ganz ideal ist. In der Praxis hat er dazu geführt, daß die privaten Unternehmer ohne Entgelt einen Teil der Arbeiten der Finanzämter übernommen haben. Man wird deshalb ihre Forderungen nach Jubilierung eines Entgelts, das sie für die Unkosten entschädigt, immer wieder unterstützen können unter Hinweis unter anderem darauf, daß in den ersten Jahren der Reichsfinanzverwaltung die Gemeindefassen noch das Steuererhebungsgeschäft ausführten und dafür mit einem Hundertteil der Einnahmen entschädigt wurden. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß zurzeit die Einkommensteuererhebung und Veranlagung für niedrigere Arbeitseinkommen sich für den Steuerfiskus sozusagen kostenlos vollzieht und damit die oben erwähnten grundsätzlichen Schwierigkeiten der Einkommensteuer nicht ins Gewicht fallen.

Für eine unmittelbare direkte Besteuerung möglichst aller Einkommen beziehenden Staatsbürger sprechen aber nicht zuletzt staatspolitische Gründe. Diese Frage muß aber auch betrachtet werden unter dem Gesichtspunkt einer endgültigen Regelung des Finanzausgleichs. Der Deutsche Städtetag hat bekanntlich die Forderung nach Wiedereinführung der Einkommensteuer zu schlagen für die Gemeinden erhoben. Schon jetzt ist in reinen Arbeitergemeinden, aber auch in ländlichen Bezirken mit bäuerlicher Bevölkerung eine weitgehende Einkommensteuerfreiheit vorhanden, der Zustand würde sich bei weiterer Erhöhung des Existenzminimums verschlimmern. Wir sind zwar der Meinung, daß eine Heranziehung des steuerfreien Betrags zu den kommunalen Zuschlägen nicht zu umgehen ist, falls sich die erzieherische Wirkung dieser Besteuerungsform, die jeden Gemeindefassen wieder unmittelbar an den Lasten zu beteiligen vermag, nicht verpuffen soll. Das ganze Zuschlagssystem hat selbstverständlich entsprechende Herabsetzung des Reichseinkommensteuertarifs ganz allgemein zur Vorbedingung. Eine solche gesetzliche Regelung dürfte aber nicht geringe parlamentarische Kämpfe auslösen.

Deshalb will es uns als das kleinere Übel erscheinen, das Existenzminimum nicht ständig weiter zu erhöhen, zumal es im Vergleich mit den Verhältnisseverhältnissen etwa der Geldwertentwicklung erfolgt ist. Eine Sozialpolitik soll zweifelsohne auch bei der Einkommenbesteuerung der niedrigen Einkommen getrieben werden, sie hat sich aber in einer Niedrighaltung der Steuerlast zu schöpfen und nicht zu einer Zerstörung des Verhältnisses von Staatsbürger und Staat zu versteigern. Sozialpolitisch käme auch in Rücksicht auf eine gesunde Mittelstandspolitik ebenso sehr eine Herabsetzung der Tarife der mittleren Einkommen in Frage.

Sollte der Reichstag die Erhöhung des Existenzminimums beschließen, wofür ja gewiß soziale Gesichtspunkte geltend gemacht werden können, so kommt es aber doch darauf an, daß in das Gesetz die Sicherheit einbaut wird,

Tagespiegel

Die Verhandlungen über eine Regierungskoalition in Bayern sind bis jetzt ergebnislos geblieben.

Der Staatspräsident von Irland Cosgrave, landte anlässlich des Besuchs der „Bremen“-Flieger in Irland an das deutsche Volk eine Botschaft, in der er den deutschen technischen Genius preist und erklärt, daß die tapferen Flieger für immer die Herzen des irischen Volkes gewonnen haben. Die deutsche Leistungsfähigkeit, Organisationskraft und deutscher Mannesmut seien bewundernswürdig.

Der Pariser „Populaire“ meldet, am 26. Juni sei in der Nähe von Bu-Amanc (Marocco) eine französische Abteilung in einen Hinterhalt geraten. Ein Leutnant, 1 Unteroffizier und 18 französische Soldaten sowie 4 franzosentreue Eingeborene seien getötet worden.

Daß der Steuerausfall nicht durch Erhöhung anderer Steuern — wobei auch an die Realsteuererhöhungen der Länder und Gemeinden zu denken ist — wettgemacht wird, sondern durch entsprechende Ausgabenabstriche.

Neueste Nachrichten

Der Billigungsantrag angenommen

Berlin, 6. Juni. In der gestrigen Reichstagsführung wurde zum Schluß darüber abgestimmt, ob der (nur als Probe gemeinte) nationalsozialistische Vertrauensantrag für die Regierung oder der Billigungsantrag der Regierungsparteien zuerst zur Abstimmung gelangen solle. Entgegen der bisherigen Übung wurde mit 208 gegen 131 Stimmen (Deutschnationale, Nationalsozialisten und Kommunisten) bei 24 Enthaltungen (Wirtschaftspartei) beschlossen, zuerst über den Billigungsantrag abzustimmen. Dieser lautete: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und geht über alle andern Anträge (z. B. einen Nichtvertrauensantrag der Kommunisten) zur Tagesordnung über“. Dieser Antrag wurde mit 261 gegen 134 Stimmen bei 28 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Christlich-nationale Bauernpartei, die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Die Wirtschaftspartei und einige kleinere Gruppen enthielten sich der Stimme.

Angenommen wurde ein Antrag Dr. Frick (Nafsoz.), die Reichsregierung zu ersuchen, die gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland in dem Sinne und mit dem Ziel des Abschlusses einer deutschen und deutsch-österreichischen Zoll- und Wirtschaftsunion zu führen.

Der Abg. Strasser (Nat.-Soz.) erhielt einen Ordnungsruf und wurde von der Sitzung ausgeschlossen, weil er sagte, in der Regierungserklärung hat man nichts weiter gehört, als daß sich die Regierung für Verbrecher, Mörder und Lumpen einsehe wolle durch Aufhebung der Todesstrafe, und daß sie das deutsche Volk herausfordern wolle, an dem die Barmat-Republik geboren wurde, zu feiern. Den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding nannte er einen in Ostgalizien geborenen negroiden Juden. Bei den Sozialdemokraten erhob sich ein Entrüstungsruf. Präsident Loeb erklärte, es handle sich um eine ungewöhnliche Veldimpfung eines Kabinettsmitglieds, er schließe daher den Abg. Strasser von der Sitzung aus.

Die Regelung des Straferlasses

Berlin, 6. Juli. Zu der nach langen Verhandlungen erzielten Einigung der Regierungsparteien über die Amnestie wird noch gemeldet: In den Straferlass sollen nur politische Straftaten einbezogen werden, während vorläufig die „aus sozialer Not“ begangenen noch zurückgestellt worden sind. Bei den politischen Straftaten will man einen Strich machen unter alle Vergehen, die während der Revolutions- und Inflationszeit begangen worden sind, mit einer besonderen Ausnahme für Tötungen. Bei den letzteren sollen Straferlassungen eintreten, und zwar, wenn auf lebenslängliches Zuchthaus entschieden worden war, auf 7½ Jahre Gefängnis, wenn andere Strafen festgelegt waren, auf eine Gefängnisstrafe von der Hälfte der Strafzeit. Es ist beabsichtigt, den Straferlass ganz allgemein für Reich und Länder einzuführen; doch ist dazu die Zustimmung der Länder erforderlich, die bis zum kommenden Dienstag, dem Wiederzusammentritt des Reichstags, durch den Reichsjustizminister Dr. Koch eingeholt werden soll.

Das Gesetz über den Nationalfeiertag

Berlin, 6. Juli. Dem Reichstag ist der vom Reichsrat bereits beschlossene Entwurf eines Gesetzes über den Nationalfeiertag zugegangen. Er steht auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung des Reichstags. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut: Paragraph 1: Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der 11. August als Ver-

fassungstag. Er ist Fest- und allgemeiner Feiertag im Sinn reichs- und landesrechtlicher Vorschriften. Paragraph 2: Am Nationalfeiertag sind alle öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben zu beflaggen. In allen Schulen sind für Lehrer und Schüler verbindliche, der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern zu veranstalten; fällt der Nationalfeiertag in die Schulferien, so finden diese Gedenkfeiern am Schluß oder Wiederbeginn des Unterrichts statt. In der Begründung wird u. a. angeführt, daß die Stadt Berlin den Verfassungstag schon im vorigen Jahr amtlich gefeiert habe.

Erste Finanzlage Thüringens

Weimar, 6. Juli. Im Landtag teilte Finanzminister Tölle mit, daß der Fehlbetrag des Staatshaushalts für 1928 rund 14 Mill. Mk. betrage. Es sei aber daran zu erinnern, daß davon allein 11 Millionen auf die neue Besoldungserhöhung entfallen. Die Landesschuld beziffere sich auf 80 Millionen; keinesfalls dürfe das Tempo der Vermehrung der Schuld beibehalten werden. Andererseits betrage der staatliche forst- und landwirtschaftliche Besitz Thüringens 375 Millionen, aus dem staatlichen Hausbesitz ziehe der Staat jährlich 1.1 Millionen, seine Kalkwerte beliefen sich nach dem heutigen Stand der Dinge auf 20 Mill. Mark, und alles in allem dürfe man von einem thüringischen Staatsvermögen in Höhe von 550 Millionen Mark sprechen.

Das badische Kirchendotationsgesetz angenommen

Karlsruhe, 6. Juli. Der Badische Landtag hat heute mit einer geringen, aus Zentrum und Deutschnationalen bestehenden Mehrheit die Verlängerung des Kirchendotationsgesetzes bis zum 1. April 1931 beschlossen. Es handelt sich um die bestig unstrittenen 14 neuen Zuschüsse, die für die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer bestimmt sind.

Frankreich will Wohnungen bauen

Paris, 6. Juli. Das von Loucheur dem Parlament unterbreitete Gesetz zur Erbauung billiger Wohnungen (es sollen innerhalb fünf Jahren 200 000 billige Wohnungen und 60 000 zu mittlern Mietpreisen bereitgestellt werden) ist nach Ablehnung verschiedener sozialistischer Gegenorschläge von der Kammer einstimmig angenommen worden.

Das Urteil im Schachtj-Prozess

Moskau, 6. Juli. Im Schachtj-Prozess wurde heute früh das Urteil verkündet. Die Deutschen Wener und Otto wurden freigesprochen, der Deutsche Badstieber wurde unter Jubilierung von Bewährungsfrist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Von den 50 angeklagten Russen wurden elf zum Tode verurteilt. Das Gericht beschloß jedoch, in Bezug auf sechs von ihnen angesichts ihrer Reue und ihrer hohen technischen Fähigkeiten um Milderung der Strafe nachzusuchen. 34 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von einem bis zu zehn Jahren, vier Angeklagte wurden unter Jubilierung von Bewährungsfrist verurteilt und vier Angeklagte freigesprochen.

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt: der oberste Gerichtshof habe es als erwiesen angesehen, daß eine weitverzweigte gegenrevolutionäre Schädigungsorganisation im Donezbecken bestand, die ihre Zentren in Charkow und Moskau hatte und mit den Grubenbesitzern im Auslande sowie auch einigen ausländischen offiziellen Institutionen in Beziehungen stand. Der Freispruch Meyers und Ottos geschah, da das Gericht die gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht für erwiesen erachtete. Badstieber wurde von der Anklage der Zugehörigkeit zu der gegenrevolutionären Organisation freigesprochen, dagegen der Bestechung schuldig befunden. Alle Freigesprochenen und unter Jubilierung von Bewährungsfrist Verurteilten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Der Prozess gereicht der Sowjetregierung nicht zur Ehre. Die Schuldlosigkeit der deutschen „Angeklagten“ und ihrer Firmen stand von Anfang an fest, und es ist unerhört, daß sie trotzdem monatelang in den berüchtlichsten Gefängnissen gehalten wurden und dadurch schwere gesundheitliche Schädigungen erlitten haben. Schuldig an den Rieserverlusten im Donez-Industriegebiet ist die unglaubliche Schlampererei in Rußland, die die gelieferten kostbaren deutschen Maschinenanlagen ungeschützt in Sturm und Wetter stehen ließ, daß sie verrotten, derweilen amerikanische Agenten ihre weniger guten Maschinen einschmuggeln konnten. Ob dabei Bestechungen unterlaufen sind, scheint in dem endlosen Prozess nicht untersucht worden zu sein. Ferner scheint allerdings auch erwiesen zu sein, daß russische Angestellte im geheimen Auftrag der früheren (russischen) Besitzer jener Industrierwerke — die Werke sind von der bolschewistischen Regierung den Besitzern leimerzeit einfach ohne jede Entschädigung „enteignet“ worden — planmäßig auf Sabotage der Industrieanlagen hinarbeitet haben. Diese Leute treffen harte Strafen. Ob die deutschen Opfer der russischen Willkür für ihre Schäden Ersatz beanspruchen können, erscheint einigermaßen fraglich, doch sollte das Auswärtige Amt immerhin einen Versuch machen. Die deutsche Industrie



wird es aber nach dem beschämenden Vorgang nicht sehr anregen, mit Russland Geschäfte zu machen.

2000 suchten Nobile

Während der über Nacht vom Beinbruch gebillte Nobile an Bord der „Citta di Milano“ gut bezahlte Zeitungsartikel für eine amerikanische Nachrichtenagentur schreibt, wächst der Umfang des Rettungswerkes, das dieser Operetten-Polarforscher notwendig gemacht hat, ins Märchenhafte. Wir stellen hier das unübersichtliche Material zusammen, ohne auf Vollständigkeit allzu großen Wert zu legen. Bei dem Durcheinander von Nachrichten ist es im einzelnen auch nicht möglich, anzugeben, welche der Expeditionen im Augenblick an der Arbeit ist und welche erst eingeleitet werden soll. Sicher ist, daß man zu niedrig schätzt, wenn man die Zahl der Flugzeuge mit 24, die der eingesehten Schiffe mit 20 ansetzt; dazu kommen noch elf Schlittenepe-ditionen. Die Zahl der Menschen, die unmittelbar um die Rettung der Besatzungen bemüht ist, dürfte das zweite Tausend bald erreicht haben.

Kraanen wir mit den Schiffen an: „Citta di Milano“ (ital.) 250 Mann Besatzung; Eisbrecher „Kraffin“ (russ.) 300; Eisbrecher „Malgin“ (russ.) 120; Kreuzer „Strashoura“ (franz.) 475; Kanonenboot „Koopelev“ (franz.) 80; Panzer „Tordenskiöld“ (norm.) 300; „Braganza“ (norm.) 16; „Hobbs“ (norm.) 18; „Anger IV“ (norm.) 12; „Quest“ und „Tania“ (norm.) 34; „Marita“ und „Heimdal“ (norm.) 25; „Michael Sars“ (norm.) ?; „Besle Kari“ (norm.) ? Mann, zusammen mindestens 1630 Mann.

Flugexpeditionen: fünf schwedische Expeditionen unter Thornberg und Lundborg 40 Mann, zwei schwedische Expeditionen unter Porsen und Helm 15, Amundsen-Gil-land auf „Latham“ 5, ein finnische Juntersflugzeug 4, drei russische Großflugzeuge (Zunters) 12, drei italienische Flugzeuge (Canoia und zwei Wale) 15, zwei Altem-Doimler ?, zwei Udet-Maschinen ?, zusammen mindestens 91 Mann.

Da in dieser Aufstellung die Besatzungen zweier Schiffe fehlen, die Ziffern für „Braganza“ bis „Heimdal“ viel zu niedrig angegeben sind, da auch die Mannschaften der Schlittenepe-ditionen fehlen, ist damit zu rechnen, daß die Zahl von 2000 Rettern für Nobile bereits erreicht ist.

Es wäre sehr interessant, die finanzielle Seite der Rechnung des schifflichen Besatzungszweiges aufzumachen. Damit soll sich aber der Luftfahrtminister Mussolini mit dem Finanzminister Padoa-Schioppa auseinandersetzen. Bei dem 4-Milliarden-Defizit des italienischen Staatshaushalts kommt es ja auf 10, 20 Millionen nicht an.

Aus Kopenhagen wird noch gemeldet, daß Nobile nach dem Ruffel, den ihm Mussolini erteilte, den Kommandanten des russischen Eisbrechers „Kraffin“ um die Erlaubnis ersucht habe, an Bord des Eisbrechers zu kommen, da er lieber auf dem Eis als auf dem (italienischen) Schiff „Citta di Milano“ sein wolle. Die Russen haben das Ersuchen abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß Nobiles Kerven „mitgenommen“ seien. — Der „Kraffin“ ist jetzt übrigens selbst im Eis fest.

Das englische Luftfahrtministerium hatte der norwegischen Regierung zur Verwendung auf der Suche nach der „Latham“ mehrere Flugzeuge zur Verfügung gestellt. Das Hilfskomitee hat dieses Anerbieten abgelehnt, da die geplanten Aktionen zu sehr verzögert würden, wenn sie auf das Eintreffen der Flugzeuge warten müßten.

Auf die Osloer Meldung, daß eine englische Jacht „Albion“ Radiosignale aufzufangen habe, daß die Leiche Amundsens gefunden sei, folgt jetzt eine ganz anders lautende Nachricht über den Inhalt der Radiomeldung, die „Albion“ entgegengenommen hat. Das Geophysikalische Institut in Tromsø teilt nämlich mit, daß es durch Radiotelegramm von der „Albion“ den Bescheid erhalten habe, „Albion“ seinerseits habe ein Radiotelegramm eines norwegischen Fischkutters aufgefangen, wonach Amundsen und seine Gefährten wohlbehalten an Bord dieses Fischkutters sich befinden. Nimmt man diese beiden Meldungen zusammen, so muß einstweilen leider befürchtet werden, daß der englische Radiotelegraphist an Bord des Fahrzeuges „Albion“ die Radionachricht des norwegischen Fischkutters nicht richtig deuten konnte. — Das italienische Wasserflugzeug „Marina I“ ist gestartet, um nach dem norwegischen Kutter zu suchen.

Beim schwedischen Kriegsministerium ist eine Mitteilung von Kapitän Thornberg, dem Leiter der schwedischen Expedition zur Rettung der Lundborg-Gruppe, eingegangen, wonach es gelungen ist, den schwedischen Flieger Lundborg zu retten.

Württemberg

Stuttgart, 6. Juli.

Die Ursache der Entgleisung des D 59 in Ulm noch nicht festgestellt. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart hat auch die Untersuchung der entgleisten Fahrzeuge des D 59 vom 3. Juli keine Anhaltspunkte für die Ermittlung der Entgleisungsursache ergeben. Insbesondere hat sich die Vermutung, daß die Entgleisung mit einem Mangel an dem Tender zusammenhänge, nicht bestätigt. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

ep Neuherausgabe der theologischen Prüfungsordnung. Die neulich in Kraft getretene Vereinbarung zwischen Staat und Kirche über die theologischen Seminarien hat eine Neubearbeitung der theologischen Prüfungsordnung zur Folge gehabt. In der Ordnung für die erste theol. Dienstprüfung ist im Gegensatz zu früher jetzt die Prüfung als kirchliche Prüfung festgelegt worden. Statt einem dreijährigen wird nunmehr ein vierjähriges Studium gefordert. Weibliche Studierende der evang. Theologie sollen jetzt zur ersten Dienstprüfung zugelassen sein und vor allem für die Erteilung von Religionsunterricht verwendet werden. Wie weit ihnen Aufgaben des kirchlichen Gemeindedienstes übertragen werden sollen, entscheidet im Einzelfall der Oberkirchenrat. Die Prüfungsordnung für die zweite Dienstprüfung, welche die Voraussetzung für die Anstellung im ständigen Kirchendienst bildet, enthält keine wesentlichen Änderungen. Wie bisher ist die Möglichkeit gegeben, geeignete Männer mit entsprechender Vorbildung aus anderen Berufen im Kirchendienst zu verwenden. Die Kirchenmusik wurde als praktisches Prüfungsfach beibehalten.

Neubearbeitung des Evangelischen Kirchenbuchs. In der Jahresversammlung der Gruppe 2 des Evang. Landeskirchentags, der an Peter und Paul in Stuttgart stattfand, berichtete Dekan Welsch-Waltingen über die Neubearbeitung des Kirchenbuchs, mit der sich der Landeskirchentag in den

nächsten Jahren zu beschäftigen haben wird. Das seit 1. Januar erscheinende Monatsblatt „Die Volkskirche“ wird eingehend darüber berichten.

Tarifabschluss in der Metallindustrie Württembergs und Hohenzollerns. Am 27. Juni fanden wegen Abschluß eines Mindestlohnabkommens für die Metallindustrie Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß Stuttgart statt. Die vom Schlichtungsausschuß abgegebenen Schiedsprüche sind von den Parteien angenommen worden. Damit hat der vierjährige vertragslose Zustand sein Ende gefunden.

Süddeutsche Textil- und Bekleidungsmesse. Die diesjährige Herbstmesse findet in den Tagen vom 8.—11. September in der Stuttgarter Gewerbehalle und sämtlichen angebauten Hallen statt.

Der frühere kommunistische Abgeordnete Müller-Weingarten bequädigt. Bekanntlich schwebten gegen den seitherigen kommunistischen Landtagsabgeordneten Karl Müller-Weingarten einige Dutzend mehr oder weniger schwere Fälle, die er als ehemaliger verantwortlicher Redakteur begangen haben soll. Nun hat der Oberreichsanwalt, wie das Heilbronner „Reckar-Expo“ meldet, die Einstellung des Strafverfahrens angeordnet. Ob und wann Karl Müller wieder vom Ausland, wo er sich seit Ablauf seiner Immunität befindet, nach Weingarten zurückkehren wird, ist unbekannt.

Schwinder. In letzter Zeit ist eine ganze Reihe von Familien dadurch geschädigt worden, daß sie von „ausländischen“ Händlern „schöne echt englische Stoffe“ kauften, die sich nachher als geringwertiger Plunder erwiesen, die aber für den Verkauf ins Auge stechend zugerichtet waren. Das Publikum wird gewarnt, von solchen unbekanntem Händlern nichts zu kaufen und sich nichts ausschwaizen zu lassen. Einer der Betrüger sitzt bereits hinter Schloß und Riegel, verschwiebener anderer hat die Polizei noch nicht habhaft werden können; wahrscheinlich treiben sie ihr Unwesen auch draußen im Lande herum.

Vom Tode. Eine reisende Taschendiebin wurde auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof von einem Kriminalbeamten in dem Augenblick festgenommen, als sie einer älteren Frau während des Einsteigens in einen Zug aus der Handtasche den Geldbeutel entwendet hatte. Die Diebin, eine 42jährige, in tiefe Trauer gekleidete Frau aus Freiburg i. B., hat zugegeben, daß sie schon seit 1925 zum Zweck des Stehlens nach Stuttgart gekommen sei und auf dem Bahnhof hier mindestens dreißig Frauen beim Einsteigen in die Züge die Geldbeutel aus den Handtaschen gestohlen habe.

An einem Neubau in der Leonbergerstraße wurde ein 33jähriger Maurer durch einen herabfallenden Dachstein am Kopf schwer verletzt.

Stuttgart, 6. Juli. Besuche um Aufnahme in die evang. Kirche. Nach einer Bekanntmachung des Evang. Oberkirchenrats wird auf Besuche der Pfarrämter um Aufnahme bzw. Wiederaufnahme in die evang. Landeskirche nur dann ein schriftlicher Bescheid erteilt, wenn weitere Berichterstattung nötig erscheint oder sonst Anlaß zu einer Verfügung vorliegt. Aufnahmeversuche können als bewilligt angesehen werden, wenn auf die Vorlage dem absendenden Dekanat nicht bis zum sechsten Tag nach der Absendung ein Bescheid des Oberkirchenrats zugegangen ist.

Stuttgart, 6. Juli. Todesfall. Sanitätsrat Dr. Franz Piesbergen, ein bekannter Stuttgarter Augenarzt, der in der Schloßstraße, unterstüßt von seinem Sohne, eine Augenklinik unterhält, ist während seines Erholungsurlaubes in Oberkapern im Alter von 68 Jahren an einem Schlaganfall gestorben.

Auch Sie freuen sich

über den erstklassigen Sitz meiner Herrenhemden



Plorzheim, Westl. 4 beim Marktplatz

Aus dem Lande

Gemütl. im O. Besigheim, 6. Juli. Todesfall. Unerwartet rasch verschied an den Folgen eines Schlaganfalls Fabrikant Eduard Kaitelhuber. Der Verstorbene, Teilhaber der Papierfabrik von Kaitelhuber u. Co., stand jahrelang als technischer Leiter in deren Betrieb. Er beschäftigte sich viel mit unerer Orts- und Heimatgeschichte, ließ in den Römerniederlassungen des Bohlen- und Buchholzes Grabungen vornehmen. Eine Herzensangelegenheit war ihm die Einrichtung des Krankenpflegevereins. In den letzten Jahren hatte er sich vom Geschäft zurückgezogen und lebte ganz seinen Liebhabereien.

Dehringen, 6. Juli. Tuberkulosekrankenhaus. Die Amtskörperschaft Dehringen plant die Erstellung eines Tuberkulosekrankenhauses auf dem Mainhardter Wald, wobei sie mit einer Beteiligung der benachbarten Amtskörperschaften rechnet.

ep Hall, 6. Juli. Jahresfest. Unter zahlreicher Beteiligung feierte die haller Diakonissenanstalt vergangenes Sonntag ihr 42. Jahresfest. In einer Feier in der Anstaltskapelle für die Schwachsinnigen wurde der heimgegangenen Schwester Lisbeth Weidner gedacht, die seit 28 Jahren mit seltenem Geschick und liebevollem Herzen dieser Arbeit vorstand. Die Festpredigt in der Michaelskirche hielt Pfarrer Weimer-Holzgerlingen. Der Anstaltsleiter, Pfarrer Weiser, legte sodann 16 Schwestern ein. Nach dem Jahresbericht beträgt die Zahl der Schwestern zur Zeit 448, gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 21. Im Berichtsjahr wurden durch die Schwestern der Anstalt in auswärtigen und den Anstaltskrankenhäusern und in Gemeinden insgesamt rund 48.500 Kranke und Schwachsinnige versorgt. Zehn Schwestern feierten ihr 25jähriges Jubiläum. Die ersten sechs ausgebildeten Hauschwestern stehen seit Ende vorigen Jahres in der Arbeit, die Ver-schwägerten haben die staatliche Prüfung alle bestanden. Der Schuldenstand der Anstalt beträgt zur Zeit 700.420 Mk.; das Jahr 1927 schloß mit einem Abmangel von 141.099 Mk. Die Anstalt bedarf wie bisher auch fernerhin dringend der Hilfe seitens ihrer Freunde.

Bartenstein O. Gerabronn, 6. Juli. Vom Startstrom verkehrt. Der Sohn des Maurers Karl Haag war mit Ausbessern auf einem Dach beschäftigt, als er plötzlich einen Hitzschlag bekam und auf die elektrische Start-

stromleitung fiel. Mit schweren Brandwunden mußte Haag ins Krankenhaus verbracht werden.

Mergentheim, 6. Juli. Kirchenjubiläum. Am kommenden Sonntag wird in der hiesigen Kapuzinerkirche ins 400. Jubiläum der Gründung des Kapuzinerordens und das 300. Jubiläum der Erbauung der hiesigen Kapuzinerkirche und des Klosters feierlich begangen werden.

Münzingen, 6. Juli. Radfahrerunfall. Abends stürzte beim Zementwerk Schäfer Lang von Döttingen so unglücklich vom Rad, daß er bewußtlos ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte.

Derastetten O. Freudenstadt, 6. Juli. Ein städt. Schwimmbad. Dornstetten hat eine städtische Badeanstalt mit Schwimmbad erhalten. Der Schwimmbad ist 17 Meter lang und 7—8 Meter breit, ist von 0,7 bis 2,5 Meter tief und faßt etwa 160 Kubikmeter Wasser.

Rottweil, 6. Juli. Alte Dokumente. Durch Schieferbecker Eggenweiler aus Bellen u. d. R. wurden auf dem Kapellenturm die Reste der fast ganz zerstörten Wetterfahne und der darunter befindliche kugelförmige Knauf herabgeholt, da dieser ein wohl von einem Blitzstrahl herrührendes Loch aufwies. In der Kugel wurden interessante Dokumente und Gegenstände vom Jahr 1767 und 1840 vorgefunden.

Tailfingen, 6. Juli. Ein Opfer des Sturms. Bei sturmartigem Wind wurde die Hunderte von Jahren alte Buche auf dem freien Platz vor dem Gasthaus „Zur frohen Aussicht“ umgerissen und vollständig niedergelegt. Der Stamm war fast vollständig hohl und man fand ihn gefüllt mit allerlei altem Gerümpel, so daß man fast annehmen könnte, er hätte früher als Versteck gedient: Scherben von Töpferwaren, Knochen von Tieren und anscheinend auch von Menschen, Stoff- und Kleiderreste lagen aufeinandergepackt.

Münzingen O. Leonberg, 6. Juli. Unfall. Ein eigenartiger Unfall passierte der 8 J. a. Emma Lächler. Als das Mädchen Holz spaltete, flog ein Schmetterling auf den Spaltblock. Das Mädchen wollte mit der scharfen Holz-hacke nach dem Schmetterling schlagen, dieser flog davon, dagegen schlug sich das Kind den Daumen der linken Hand glatt ab.

Ulm, 6. Juli. Köhls Besuch in Ulm auf Ende August verschoben. Nach einer Mitteilung des Ozeanfliegers Köhl dürfte der Flieger erst Ende des nächsten Monats Ulm und Neu-Ulm besuchen können. Wie man hört, wurden von der Stadt Neu-Ulm auch Fikmancie und Hainfeld eingeladen. Da in beiden Städten einige Vorträge geplant sind, ist mit einem Aufenthalt von mehreren Tagen zu rechnen. In Ulm selbst wird ein großzügiger Flugtag zur Durchführung gelangen.

Langenau O. Ulm, 6. Juli. Frau Barbara Böhlinger, Bäckers Witwe hier, vom Schlag getroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Niederstohingen O. Ulm, 6. Juli. Schwere Unfall. Der 15 Jahre alte Sohn des Landwirts Hueter brachte beide Arme in die Futterschneidmaschine. Ein Arm wurde bis zum Unterarm abgeschnitten und von dem andern die Hand mit Ausnahme von zwei Fingern. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der junge Mann sofort ins Langenauer Krankenhaus übergeführt. Man hofft, die beiden Finger noch erhalten zu können.

Vom Oberland, 6. Juli. Heuernte. Die Heuernte geht, vom schönsten Wetter begünstigt, ihrem Ende zu. Die Menge und Beschaffenheit befriedigt in hohem Grad. Auch der Stand der übrigen Feldfrüchte ist gut. Obst gibt es, so viel man braucht.

Ravensburg, 6. Juli. 85. Geburtstag. Einer der ältesten Geistlichen des Landes, Dekan a. D. Christian Gottlob Hönes, durfte in bestem körperlichen und geistigen Wohlsein seinen 85. Geburtstag feiern. Geboren in Schorn-dorf, besuchte er in der Promotion, der u. a. Prälat Blum in Stuttgart und Prälat Demmler in Ulm angehörten, das Seminar Blaubeuren und das Stift in Tübingen. Er war Pfarrer in Weinsberg und Dekan in Neuenstadt und Ravensburg, 1918 trat er in den Ruhestand, den er in Ravensburg verbringt, verehrt von den Kollegen, denen er gern Aushilfe leistet.

Wangen i. A., 6. Juli. Den Verletzungen erlegen. Der Hilfsarbeiter Josef Schuhmacher aus Lindenberg, der, wie bereits mitgeteilt, aus einem Fenster des 3. Stockwerks des Gasthauses zum Kreuz in schlaftrunkenem Zustand auf die Straße herunterstürzte, ist im Krankenhaus Wangen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Friedrichshafen, 6. Juli. An einem Hitzschlag gestorben. Der 26 J. a. led. Hilfsarbeiter Union Wörz der Fahrradfabrik besuchte das hiesige Strandbad und setzte sich zu lange dem intensiven Sonnenlicht aus. Er erlitt infolgedessen einen Schlaganfall (Hitzschlag) und wurde durch das Sanitätsauto nach dem Karl-Olga-Krankenhaus gebracht, wo er in der folgenden Nacht verschied.

Von der bayerischen Grenze, 6. Juli. Opfer der Donau. Der 17jährige Schuhmacherehring Ludwig Ott versuchte mit einem Kameraden an einer verbotenen Stelle zwischen der Schwab- und Grünwaldmühle die Donau zu überschwimmen. Er wurde von den Wellen des Mühltrades in den Strudel getrieben und ertrank. Sein Kamerad erkannte die Gefahr und lehrte in der Mitte des Stroms um.

Lokales

Wildbad, den 7. Juli 1928.

Landeskurtheater. Sonntag abend 8 Uhr gelangt die immer gern gesehene Operette „Schwarzwaldmädel“ von Leon Jessel in dieser Saison zum ersten Male zur Aufführung. Die weibliche Hauptrolle spielt Marie Luber. — Montag abend 8 Uhr findet die erste Aufführung von Carl Köhler's beliebtem Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ statt. Hauptrollen: Damen: Kraus, Schuchard; Herren: Fischer-Achten, Graf, Hertel, Lang, Loose, Maritz, Plankemann. — Dienstag abend 8 Uhr geht Arnold & Bach's neuester Schwank „Unter Geschäftsaufsicht“, der die größten Lacherfolge erzielte und in Berlin die 200ste Aufführung längst überschritten hat, in Szene. — Mittwoch abend findet anlässlich der Mozartfeier ein Gastspiel der Stuttgarter Kammer-Oper statt und gelangt das entzückende Singspiel „Bastien und Bastienne“ von Mozart, hierauf die komische Oper

